

Der Insel-Bote vom 22.10.2018

„Wir rennen den Firmen hinterher“

Ob Sanitärgebäude oder Fährbrücke: Arbeiten sind in Verzug / Seiteneinstieg wird aus Sicherheitsgründen mit einem Umlauf versehen



Ohne den Umlauf sind Arbeiten in den oberen Bereichen lebensgefährlich.

Peter Schulze

Wyk Wenn in Wyk derzeit Baustellen Gesprächsthema sind, reden die Beteiligten über Verzögerungen. Das gilt auch für das neue Sanitärgebäude für den Sportboothafen, das derzeit neben der Waschanlage im Gewerbegebiet entsteht. „Wir rennen den Firmen hinterher und mussten viele Termine verschieben“, schildert Ulrich Koch, Leiter des Städtischen Hafenbetriebes, warum die Arbeiten in Verzug sind. „Rein theoretisch könnte das Gebäude fertig sein, wir hinken aber ein halbes Jahr hinterher.“

Derzeit werden die Formen gesetzt und das Gelände aufgefüllt. Zudem sind die Leimholzbinder fast fertig, das Dach kann zeitnah aufgesetzt werden. Auch die Ausschreibungen für die Fenster und Türen wurden auf den Weg gebracht, sodass das Gebäude in Kürze dicht ist. „Dann fangen wir drinnen an“, kündigt Ulrich Koch die Innenarbeiten an, die im Winter fertig gestellt werden sollen. Prekär ist die Situation angesichts der sanitären Anlagen im Klein-Helgoland nicht. Sind die Arbeiten abgeschlossen, stehen allerdings auch hier als Folge des Neubaus einige Veränderungen an. Die Küche könnte davon ebenso betroffen sein wie Mitarbeiter-, Lager- oder sanitäre Räume. Ideen hat Koch, die allerdings noch mit der Pächterin abgesprochen werden müssten.

Auch im Wyker Hafen hat die ursprüngliche Planung längst keinen Bestand mehr; rund drei Monate ist man hier in Verzug. Die Folge: Eine Fristverlängerung für die Fördergelder bis zum Sommer 2019 wurde gestellt und mittlerweile auch genehmigt. „Im Winter haben wir viel Zeit verloren, insbesondere bei der Betonierung der Umrundung der neuen Kaianlage“, resümiert der Hafenchef. Zu häufig war hier Land unter: „Solange ein Block nicht betoniert ist, läuft das Wasser rein und die ganze Pier säuft ab“, schildert Koch den ewigen, zeitaufwendigen Kampf gegen die Natur.

Jetzt sind die Betonarbeiten kurz vor dem Abschluss, Wasser dringt kaum noch ein. Nun sollen, wo der Seiteneinstieg aufgesetzt wird, die Betongründungen gebaut und landseitig einige Pfähle eingespült werden. Parallel arbeiten die Stahlbauer für rund 30 000 Euro an einem Umlauf um den alten Seiteneinstieg. Hintergrund der baulichen Ergänzung, die auch für Wittdün und Dagebüll geplant ist: Tauchen Probleme an den Hydraulik-Zylindern auf, sind die Arbeiten in den oberen Bereichen lebensgefährlich.

Von der ursprünglichen Hoffnung, den neuen Seiteneinstieg bereits zum Jahreswechsel nutzen zu können, hat sich Ulrich Koch schon lange verabschiedet. Koch visiert nun das Frühjahr 2019 an (wir berichteten), hofft allerdings, dass die Brücke früher genutzt werden kann. Auch hier gilt das Frühjahr des nächsten Jahres als festes Ziel, jedoch soll die neue Autobrücke im Probetrieb laufen, sobald sie in die Hydraulik eingehängt ist. Verläuft der Test positiv, könnte der Vorplatz gepflastert und die Brücke – nach einer Teilabnahme – zeitnah in Betrieb gehen. Bereits jetzt nutzt die Reederei den Bereich des Anlegers 1 als Ruhe-Liegeplatz für die Fähren.

Weitergehen werden die Tätigkeiten im Hafen auch im Winter, eingestellt würden die Arbeiten nur bei Sturm oder extremer Kälte, kündigt Ulrich Koch an. Wenn die Gründungen fertig sind, werde der Stahlbau montiert. „Die Teile liegen vorgefertigt bereit, werden auf Schwertransportern angeliefert und aufgesetzt.“